

Sieburg bringt Geschichte nah

VORTRAG Elend im 30-jährigen Krieg

Bad Endbach-Hartenrod (hlp/nh). Über den 30-jährigen Krieg und dessen verheerende Folgen für das Hinterland hat Armin Sieburg in Hartenrod berichtet.

Auf Einladung des Kultur- und Fördervereins „Jeegels Hoob“ war der pensionierte Archivar des Staatsarchives Marburg zu Gast. Sieburg referierte über den „Verlauf des Dreißigjährigen Krieges im hiesigen Raum des Amtes Blankenstein und des Breidenbacher Grundes“ und berichtete dabei aus neuen Quellen und Beständen des „Staatsarchives“.

Schon lange vor Ausbruch des Krieges habe es auf religiösem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet gegärt. Die Zentralgewalt des Hauses Habsburg sei ein Schatten ihrer selbst gewesen, die Selbstständigkeit von mehr als 300 Territorialherren habe sich mehr und mehr gefestigt und das Land den Weg zum Beamtenstaat eingeschlagen, erklärte Sieburg.

■ Plünderer bringen die Pest

Ausschlaggebend im heimischen Raum seien die Zerwürfnisse zwischen den Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel und Ludwig IV. von Hessen-Darmstadt gewesen - resultierend aus dem Testament des Landgrafen Ludwig von Oberhessen, der 1604 kinderlos starb. In dessen Testament war dessen Unanfechtbarkeit vermerkt und auch die konfessionellen Verhältnisse sollten unangetastet bleiben. Durch den Übertritt des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel zu der calvinistischen Lehre kam es zum Streit und Ludwig von Hessen-Darmstadt forderte das Land zurück. Daraufhin kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Territorien. Auf der Seite von Hessen-Kassel kämpften schwedische Truppen, wobei es Hessen-Darmstadt - obwohl selbst protestantisch - mit den Kaiserlichen und Katholischen Liga hielt.

Relativ spät, so berichtete Armin Sieburg, seien diese Gegner auch im Hinterland aufeinander getroffen und hätten bei ihren Durchzügen unsägliches Leid, Plünderungen und Krankheiten über die Bevölkerung gebracht. Durchziehende Truppen hätten die Pest, Ruhr und Blattern verbreitet, woran allein im Kirchspiel Breidenbach 495 Personen verstorben seien. In Gladenbach seien die Pesttoten in Massengräbern beerdigt worden.

Falsch sei indes die landläufige Meinung, dass zum Beispiel Wüstungen wie „Seibertshausen“ (bei Weidenhausen) aus dieser Zeit datieren. Diese seien eindeutig früher entstanden und die Bürger hätten sich in benachbarten Orten angesiedelt.

Ein markanter Tag für Hartenrod sei der 21. April 1639 gewesen, wo kaiserliche Truppen ihr Hauptquartier dort bezogen und weitere Stäbe in



Armin Sieburg, pensionierter Archivar des Staatsarchives Marburg, referierte aus neu verzeichneten und geordneten Altakten des Staatsarchives zu den Vorgängen im heimischen Raum während des Dreißigjährigen Krieges. (Foto: H.Peter/nh)

Endbach, Wommelshausen und Schlierbach hatten. Im Amt Blankenstein sei es besonders im Zeitraum vom 26. Oktober bis 8. November 1640 zu schlimmen Verwüstungen, Misshandlungen und Brandschatzungen durch Piccolominis Heer und die Armee des Erzherzogs Leopold gekommen.

■ Pfarrer flüchtet außer Landes

Der Breidenbacher Pfarrer Sahm habe sich sogar nach Plünderungen in das Wittgenstein'sche gerettet.

Armin Sieburg verlas aus den Aufzeichnungen des Gladenbacher Rentmeisters Lyncker detaillierte Aufstellungen über die Kontributionen beziehungsweise Schädigungen der Bevölkerung an Vieh, Naturalien, darunter auch Bier (auffälligerweise oft aus Pfarrhäusern stammend) und Bienenvölker, Getreide sowie unzählige Zerstörungen an Gebäuden und auch Kirchen des Hinterlandes.

Ein weiterer dramatischer Höhepunkt seien die Beschädigungen der Burg Blankenstein gewesen, wo der umliegende Wald abgeholzt und diese verbollwerkert worden sei. So habe der Gladenbacher Pfarrer Werner berichtet, dass dieselbe später an verschiedenen Orten mit Pechfackeln behängt und „auf höhere Weisung“ angezündet worden sei, wodurch auch die Bevölkerung schutzlos wurde.

